

BERND MARIN

Ein deutscher Pensionspfusch

Auch Kritiker gestehen zu: Österreich ist wirtschaftlich und sozial EU-Spitze, weit vor Deutschland – mehr Wachstum, Investitionen, Beschäftigung, niedrigste Inflation, flexiblere Arbeitsmärkte, weniger (Jugend-, Langzeit-)Arbeitslose, gute Bildung und Lehre, vorteilhaft niedrige Unternehmenssteuern, hohe Realeinkommenszuwächse, soziale Sicherheit, Pensionen, Pflegevorsorge,

höchste Familienförderungen. Selbst (Früh-)Pensionsprobleme wären lösbar.

Wer uns daher statt real alternativer Klima-Schlüssel-Edlinger „mehr Blair-Schröder“ oder „mehr Jospin“ oder gar „Thatcher“ empfiehlt, kann nur mutwilliger Zertrümmerer – oder nicht ganz bei Trost sein.

Sogar unsere größte Schwachstelle, die Pensionsreform, zeigt Klima-Schlüssel vor Schröder, der den Karren tiefer in den Kohlschen Mist fährt: Schamloser Bruch eines schamlos unhaltbaren Renten-Wahlversprechens; daher Unfähigkeit, die soziale Ausgewogenheit des Sparpakets zu kommunizieren; jetzt, nach zwei Null-Pensionsrunden, die jüngst als „nicht finanzierbar“ abgelehnte „Rente mit 60“.

Schröder zeigt, wie man nicht regiert und nicht reformiert; wie man Bosse, Genossen und das Wahlvolk zugleich verärgert, Gewerkschaften beruhigt und spaltet, Tradition und Zukunft verspielt. War ein regierender Sozialdemokrat in Nachkriegseuropa bisher visions-, rückgrat- und erfolgloser? Wir Österreicher sollten daher die Pensionen noch ohne Zwang rechtzeitig weiter reformieren, um auch 2010 niemals in die Lage Deutschlands 1999 zu kommen.



„Rente mit 60“

„Kostenneutral für die Rentenversicherung“, kostspielig für alle Deutschen – mit Ausnahme der Frührentner. Das IG-Metall „Vorruhestands-Modell“ als „Geburtstagsgeschenk für die Gewerkschaften“ zum DGB-50er, der damit selbst in „Vorruhestands“-Nähe gerät. Ein Modell steinalt und senil: 34 Millionen Beschäftigte zahlen in (vorerst) fünf Jahren durch je ein Prozent Gehaltsverzicht 462 Mrd. S (33,5 Mrd. €), damit (überwiegend Groß-)Unternehmen der Metall- und Chemieindustrie, Banken und Versicherungen kaum 850.000 Jungsechziger ohne Abschläge (2520 S/Monat) vorzeitig in die Rente schicken können. Jeder „Vorruheständler“ wird mit 102.000 S bis 714.000 S subventioniert; so verlieren Jüngere die Chance auf Tausende Schillinge (private oder Firmen) Zusatzpension monatlich. Selbst wenn eine halbe Million neuer Jobs entstünde, was niemand glaubt, wäre jeder Arbeitsplatz mit 924.000 öS subventioniert.

So viel Unsinn und Ungerechtigkeit unter dem Schwindeletikett „Solidarität“ treibt alle gegen alle: Junge gegen Ältere, Mittelstands- gegen Großbetriebe, Gesamtmetall-Arbeitgeber-

gegen IG-Metall-Arbeitnehmervertreter, IG Bau gegen IG Metall, Jüngere gegen Ältere in der IG Metall, Gewerkschaftsmitglieder, für die austreten lohnt, gegen solche, für die es nicht lohnt, und beide gegen Nicht-Gewerkschaftsmitglieder.

Arbeitgeber wollen die Absprachen nicht auf gesamte Belegschaften ausdehnen; der Arbeitsminister will sie nicht für allgemein verbindlich erklären, sondern „bei der Tarifbindung bleiben“; dem Finanzminister fallen Steuern in Milliarden, Sozialkassen

dann jährlich bis 17,5 Mrd. Gesundheits-, Pflege- und Arbeitslosenbeiträge aus; Arbeitnehmer büßen Einkommen und Rentner Ruhegelder ein – alle alle zahlen für das kollektive Harakiri abschlagsfreier Frührente für wenige. Der Tariffonds als Schattenhaushalt in der Rentenversicherung, der Klein- und Mittelbetriebe mit älteren Arbeitnehmern bestraft und ihnen die Frühpensionszeche verantwortungslos Personalabbaus großer Konzerne anhängt – oder sie auch zu vorzeitigen Pensionierungen anstiftet. Dümmer und unsozialer als „alle Verlierer“ geht's kaum.

Aus Fehlern lernen?

Tu felix Austria hast noch ein paar Jahre früherer Verdienste aufzuzehren, die Gnade späteren Alters und längerer Nachdenkgalgenfrist: Nicht erlaubt ist nur, aus den Fehlern anderer nichts zu lernen. Kaum einer will Volkspensionen oder Renten unsicher und niedrig wie in England oder das deutsch-französische Frühpensionsfiasko; eher holländische, schwedische, Schweizer, österreichische

Pensionswege, die aber tiefgreifende Reformen erfordern. Schröder sollte Blair lesen und kopieren, nicht bloß zitieren. Tony Giddens, Soziologe, Leiter der London School of Economics, Erfinder des „Dritten Weges“: „Der ‚Rentner‘ ist eine Erfindung des Wohlfahrtsstaats. Der Begriff entspricht nicht mehr der Realität. ‚Alt‘ sein dauert heute viel länger als früher. Dass jemand alt ist, sagt weder etwas über seine Leistungsfähigkeit aus noch über seine Bedürfnisse. Wer will, sollte länger arbeiten dürfen. Das Alter sollte nicht als eine Zeit der Rechte ohne Pflichten angesehen werden.“ So einfach und fair – wenn auch noch ungewohnt – dieser Grundsatz, so schwierig seine sozialverträgliche Umsetzung. Zumindest einen Vorschlag für Österreich gibt es bereits*; begründete Einwände bisher nicht. Vielleicht gelingt ein „österreichischer Weg“, auf den andere schauen, auch bei den Pensionen. Dazu brauchen freilich selbst reformwillige Sozialdemokraten, wie Wim Kok in den Niederlanden christdemokratische oder liberale Partner und Reforminitiatoren. Haben die was, was wir nicht haben?

* Prinz/Marin, Pensionsreformen. 1999 Campus: Frankfurt/New York